zum
tar
. Tenbieg,
nwalt und Notar.
. Ritterstrasse 323.

lagsanstalt Benziger & Co.
deln, Waldshut, Köln a/Rh.
d durch alle Buchhandlungen



alt Benziger & Co. A. G.
hen des hl. Apostel-Stuhles,
Waldshut und Köln a/Rh.

mehrfarbigem Umschlag, mit
, zirka 100 Illustrationen,
ildern, gediegener, abwechs-
nhalt, Wandkalender, Preis-
verzeichnisse.
reis 50 Pfg.

iehe Arbeiten!
hreiben der Geschäftsbücher
hen 2c. wird prompt und
Offerten unter W. H. 100
ition d. Bl. erbeten.

terskundaner
ern der niederen Klassen
hern
ehhülfe.
unter A. S. an die
lieses Blattes.

2 schöne
fordezimmer
e Person zum 1. Septbr.
vermieten.
der Expedition d. Bl.





n
ler
.
er's
Millionenfach bewährte Re-
von den besten Geschäften.

ablonen
ogramme etc.)
Weißstickerei
empfehlen
A. Temming.

beste Eierleger
, welche es gibt,
ügänse, Enten,
d Sport-Geflügel,
htgeräte 2c.
Haupt-Katalog gratis.
Hofner I,
Geflügelpark,
stadt (Baden).

Foxterrier
Gegen Erstattung der
nd Futterkosten abzuholen
Karolingerstraße 34.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Redakteur Bernhard Johrecke in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 93.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 ₰ fg.

Nr. 217. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Samstag, 13. August 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang**

Kriegsmoral der russischen und der japanischen Armee.

2. Japaner.

Der Japaner ist in seiner Auffassung vom Kriege und in seiner Moral das direkte Gegenteil seines russischen Gegners. Muß man ihn auch mit seinen europäischen Heereseinrichtungen und seiner Taktik mit den besten Truppen Europas auf dieselbe Stufe von Gefechtswert stellen, so sind doch die ihn bewegenden Instinkte und die Art, wie er sie zum Ausdruck bringt, echt asiatisch. Vor allem asiatisch ist seine skrupellose und despotische Verachtung des Menschenmaterials. Wenn es im Kriege stets ein Grundsatz war, mit möglichst geringem Blutvergießen einen möglichst großen Erfolg zu erzielen, so kennen die Japaner das A-B-C der Kriegskunst noch nicht, denn sie opfern oft nur für einen halben Erfolg in ganz unentschuldbarer Weise eine Menge Soldaten. Dafür haben sie wohl auch ihre Gründe, denn jeder Tag, den sie unbenutzt verstreichen lassen, gleicht zwischen den gegnerischen Kräften das Stärkeverhältnis zu gunsten der Russen aus, und es muß ihnen daran liegen, die Konzentration des Feindes mit aller Macht zu hindern und den Krieg durch einen entscheidenden Sieg möglichst bald zum Abschluß zu bringen.

Dem Inselvolke ist sein Territorium längst zu enge geworden, und so strebt es nach Ausdehnung desselben. Für Japan ist der gegenwärtige Feldzug ein Eroberungskrieg, und je mehr die Japaner betonen, daß sie es auf keine territorialen Erwerbungen abgesehen haben, desto mehr festigt sich bei ihnen der Wille, aus den einmal besetzten Gebieten um keinen Preis mehr zurückzuweichen. Da die Volksbildung in Japan so hoch entwickelt ist, daß der größte Teil des Volkes lesen kann, so weiß fast jeder Japaner, daß es sich bei dem Kampfe um sehr reale Dinge handelt, als da sind, neuer Arbeitsmarkt, Kriegskontribution und dergleichen mehr.

Als Eroberer tritt jedes Volk brutal auf, und der riesige Impuls, der in einem derartigen Eroberungskriege liegt, sichert dem Angreifenden im Voraus bis zu einem gewissen Grade den Erfolg. Nun kommt hierzu noch der Haß des Japaners gegen die Fremden. Man darf sich darüber keiner Täuschung hingeben. Hinter der kühlen und zeremoniellen Höflichkeit, mit welcher der reisende Europäer in Japan empfangen und geduldet wird, verbirgt sich der leidenschaftlichste Grimm. Durch ihre Erfolge gegen China ermutigt, glauben die Japaner es mit ganz Europa aufnehmen zu können.

Der größte Unterschied zwischen dem japanischen und russischen Soldaten liegt jedoch darin, daß der erstere mit weit mehr Todesverachtung in den Kampf geht als der Russe. Sobald der japanische Krieger seine Einberufungsordre erhält, weiht er sich dem Tode und gibt dem Gedanken an die Wiederkehr seinen Raum. Er macht sein Testament, schneidet sich eine Haarlocke ab, der nach seinem Tode auf dem Schlachtfelde alle Ehren eines Begräbnisses zu teil werden und nimmt für dieses Leben von seiner Familie Abschied. Ihm, dem das arbeitsreiche Leben, zu dem er durch die Uebervölkerung seines Landes verurteilt ist, kann die rein physische Existenz nicht so beneidenswert erscheinen, daß er sich an ihre Erhaltung krampfhaft anklammern würde. Man muß sich nur vergegenwärtigen, daß diese Rasse seit einem Jahrtausend ungenügend ernährt ist, worin die Forscher auch die Erklärung für ihren schwächlichen und zurückgebliebenen Körperbau finden. Nun hat diese ganze Rasse mit einem Male den Hunger satt bekommen und will sich in Asien etwas zu essen holen. Die Erfahrungen nach dem Kriege mit China haben die Japaner von der Notwendigkeit überzeugt, erst mit Europa fertig zu werden, ehe sie daran denken dürfen, mit Erfolg sich in China festzusetzen. Das Japan gerade den scheinbar mächtigsten Gegner zuerst angefallen hat, zeigt, daß es sich dessen wohl bewußt ist, daß nach dem Niederzwingen dieses einen die anderen so gefügig sein werden, Japan in der Ausbeutung des Sieges freie Hand zu lassen.

Der Japaner geht mit klarem Bewußtsein in den Tod. Er erhält einen Auftrag, z. B. eine Mine zu legen und zu entzünden. Wenn er nun die Lunte angebrannt hat, wird er es nicht versuchen, sich durch die schleunigste Flucht zu retten — wennschon Aussicht zum Davonkommen vorhanden wäre. Nein. Er hat hier seine Aufgabe geleistet, seine Pflicht erfüllt, man hat ihn als entbehrlich preisgegeben und rechnet nicht weiter mit ihm. Er flieht also nicht, sondern fliegt mit in die Luft. Dieser Fall hat sich bei Erstürmung der Chinesenstadt von Tientsin vor den Augen fremder Kontingente zweimal wiederholt. Die japanischen Offiziere und Soldaten weihen sich so vollständig ihrer Aufgabe, daß sie sich durch keine Erinnerung an die Heimat und die dort zurückgebliebene Familie in ihrer Mission beeinflussen und weich stimmen lassen. Die meisten Offiziere verbieten ihren Familien ihnen Briefe nach dem Kriegslager zu senden. Sie empfinden nur Haß und Rachegefühl gegen die Russen. Aus ihrem Munde wird man niemals ein Wort der Anerkennung über die tapfere Haltung des Gegners vernehmen, und wenn in der russischen Armee wiederholt über die Verstümmelung von Toten und Verwundeten geklagt wird, so ist diese Klage wohl berechtigt. Allerding wird ein Teil der Gefangenen nach Tokio gebracht und dort auf das beste verpflegt, damit Japan in den Augen Europas mit dem Scheine von Zivilisation paradieren kann. Wenn man aber, wie ich, mit eigenen Augen gesehen hat, wie die Japaner an gefangenen Chinesen während des Boxerkrieges die scheußlichsten Grausamkeiten verübten und weder Weib noch Kind schonten, dann wird man den russischen Berichten über die Barbarei des Gegners Glauben schenken. (Grausamkeiten im Boxerkriege sind übrigens auch anderen Nationalitäten vorgeworfen worden. Die Redaktion.)

Mit der Selbstaufopferung und der Eroberungssucht, welche die Japaner beseelt, ist auch ihr fast unwiderstehlicher Elan erklärt. Wenn man zu Beginn des Krieges glaubte, die Defensivkraft des Russen sei so stark und unüberwindlich, daß sich die kleinen, schwächlichen Japaner niemals dazu verstehen würden, es auf ein Handgemenge ankommen zu lassen — fast die einzige Möglichkeit, um russische Truppen aus einer festen Position herauszuwerfen —, so haben bis heute mehrere Gefechte den Beweis erbracht, daß der Japaner auch den Bajonettkampf nicht scheut und ihn glücklich durchzuführen versteht. Um den Erfolg zu erzielen, scheut er kein Mittel und nützt die kleinste Gelegenheit voll aus. So arbeitsam und pflichtbewußt wie diese Armee ist kaum eine zweite. Der Dienst, der das ganze Denken eines Offiziers ausfüllt, ist für ihn eine Ehre — eine wirkliche Ehre, da die Gagen minimal sind und die Beförderung lediglich von der Tüchtigkeit und nie vom Alter oder der bürgerlichen Stellung der Verwandtschaft abhängig ist. Erhält der Offizier im Kriege doch nur eben dieselbe Ration wie der gemeine Mann. Mit seiner Anspruchslosigkeit und dem Stempel wirklichen Verdienstes, welche seine Stellung zum gemeinen Manne so regeln, daß jener im Offizier einen geistig und moralisch überlegenen Kameraden erblickt, hat er seine Leute weit besser in der Hand, als der Russe. Endlich ist auch ein wichtiger Faktor zum Erfolg darin zu suchen, daß ein geschlagener Offizier so gut wie verpflichtet ist Selbstmord zu begehen. Fürchtet er auch diesen nicht besonders, so wird er es doch vorziehen, sein Leben im Kampfe zu verlieren, solange noch die geringste Aussicht auf Erfolg vorhanden ist. Und seine Leute folgen ihm bedingungslos.

Eines der wichtigsten Hülfsmittel der Japaner liegt außerdem in ihrer unvergleichlich ausgebildeten Spionage. Für sie gilt dieser Beruf als sehr ehrend. Der Spion ist aber in Japan auch ein ganz anderer Typus als jener, den wir in Europa unter der Maske verschuldeter oder verkrachter Offiziere kennen. Dort werden die fähigsten Generalstabsoffiziere zur Spionage amtlich kommandiert und außerdem drängt sich freiwillig und ohne habsüchtige Absichten auf eine große Belohnung die ganze Intelligenz des Landes zum Nachrichtendienst heran. Der reisende japanische Kaufmann, der Europa besucht, der japanische Student auf unseren Universitäten, der japanische Diener sowie die Kinderfrau in den russischen Haushaltungen — und ungezählte andere teilen alles, was sie gelegentlich erfahren können, ihren Behörden mit. Bei der russischen Sorglosigkeit wird ihnen im übrigen die Spionage sehr leicht gemacht. Und was ist ihr Lohn? Nichts! Gar nichts! Nur den mit besonderen Aufträgen abgesendeten Emissären werden die minimalen Reisespesen vergütet. Die übrigen halten es für so selbstverständlich, daß sie im Interesse der Allgemeinheit und für das Wohl des Gemeinwesens tätig sein müssen, daß ihnen der Gedanke, ihre Nachrichten in bares Geld umzusetzen, vollkommen fernliegt.

Vollkommen müßig wäre es, über die Aussichten und den künftigen Verlauf des Krieges auf Grund dieses Materiales, das zweifellos zu gunsten der Japaner spricht, ein bestimmtes Urteil fällen zu wollen. Gelingt es den Japanern nicht, mit ihrem Elan durchzudringen und die russische Armee bis auf den letzten Mann gefangen zu nehmen, so werden auch die glänzendsten Siege, welche dem Gegner den Rückzug ermöglichen, nicht imstande sein, die zähe Widerstandskraft des Russen zu brechen, um ihn einem Friedensangebote zugänglich zu machen. Die japanische Strategie arbeitet mit aller Macht darauf hin, den Russen ein Sedan zu bereiten. Dazu haben sie mit jedem unbenützt verstreichenden Tage weniger Aussicht. Ist ihnen aber dieser Plan mißglückt, dann werden sie sich auf die Defensive beschränken müssen, und das einmal Erworbene, d. h. Korea, halten. Da die russische Offensivkraft nur gering ist, dürfte der Krieg sich dann hinschleppen, bis eine allgemeine Ermüdung eintritt und man auf der verflachenden Basis von halben Erfolgen auf jeder Seite sich verständigt.

Deutsches Reich.

Bocholt, 13. August.

Der Herzog von Cumberland

scheint bereit, mit Preußen seinen Frieden zu machen. In der Brunonia ist nämlich zu lesen: „Herzog Ernst August . . . weiß, daß nach dem geschichtlichen Verlauf der Dinge eine einfache Wiederherstellung des alten Zustandes unmöglich ist, er ist bereit, Opfer, die größten Opfer zu bringen; aber es widerstrebt seinem welfischen Blute, uralte Rechte ohne jede Gegenleistung aufzugeben, er hält es nicht für einen rechten Frieden, wenn der eine Vertragschließende einseitig alles zu Gunsten des andern aufgibt. Worin die Gegenleistung des anderen Kontrahenten zu bestehen habe, das festzustellen ist natürlich nicht unsere Sache, wir haben nur die Pflicht, auf die augenblickliche Lage der Frage hinzuweisen." Die Frage ist nur: welche Forderungen stellt der Herzog von Cumberland? Da er durch zwei seiner Töchter in enge Verbindung mit deutschen Fürstenhäusern getreten ist, müßte es ein leichtes sein, die Mittellinie zu vereinbaren, auf der der Herzog sich mit Preußen einigen könnte. Als das Mindeste darf man in dieser Beziehung die Herausgabe des Herzogtums Braunschweig bezeichnen.

§ Düren, 12. August. Auf seinem Familiensitz Burg Müddersheim starb das Mitglied des Herren-

---

Die Erben von Blankenstein.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

44) (Nachdruck verboten.)

„Wir werden Ihnen diesen Dienst nie vergessen, Mr. Trolloyn", sagte Frau Böbow leise.

Jones aber wandte sich mit einer Bewegung, die seinen Widerwillen nur schlecht verbarg, ab. Er grüßte flüchtig und ging.

Eine Viertelstunde später wies ihm ein Hotaldiener nach dem Zimmer, die Heinz bewohnte.

Gleich darauf lagen sich die Freunde in den Armen.

Jones Gesicht glühte noch von der Erregung, und hatte er sich den Böbows gegenüber gemäßigt, so legte er seiner Entrüstung jetzt keine Zügel mehr an.

„Also meine inständigen Bitten haben nicht vermocht, dich fern zu halten", polterte er, „nun trage auch die Folgen deiner Torheit. Ich prophezeie, daß du gebrochen an Leib und Seele der „geliebten Heimat" eines Tages den Rücken wenden wirst. Jetzt bist du einmal da, und es heißt, tapfer zufassen, aber die Nesseln stechen! Ich wollte, du wärst soeben, mit einer Tarnkappe angetan, an meiner Seite gewesen."

„Aber du siehst gut aus!" lenkte Heinz ab, den Freund in den nächsten Sessel drückend, „die Luft hier bekommt dir gut, du unbelehrbarer Zweifler!"

„Ja, spotte nur", rief Jones, wieder aufspringend, „Recht behalte ich doch, auch das wirst du zugeben müssen. Von vornherein mißtraute ich dieser sanften, holdseligen Ilse, und wie hat sich mein Argwohn bestätigt. Verlobt — verlobt einem Schleicher, einem Spekulanten der allerschlimmsten Art, der ihr Vater sein könnte.

„Der Name Waltenberg ist mir noch in fatalster Erinnerung. Du hast recht, Jones, man muß ihn zu den Dunkelmännern rechnen. Es ist doch sehr wahrscheinlich, daß die junge Dame ihm gezwungenermaßen die Hand reicht. Vielleicht, daß sich die Eltern in pekuniärer Sorge befinden."

„O behüte! Die Lukados sind wohlhabende, hochangesehene Leute, aber daß das Fräulein zu spekulieren weiß, hat sie schon dadurch bewiesen, daß sie sich dem alten Marwitz aufdrängte."

Heinz durchmaß langsam das Zimmer; die Hände hatte er auf den Rücken gelegt, die Augen ruhten draußen auf dem gefärbten Laub der Linde.

„Sprich nicht in diesem Ton von der jungen Dame", sagte er halblaut, „es tut mir weh."

„Ja, ja, ich habe dir mit meinen Schwärmereien für das Fräulein den Kopf verdreht, aber du solltest sie sehen —"

„Ich habe mit ihr gesprochen, sie war die erste hier, welcher ich die Hand reichte, — sollte das nicht ein gutes Zeichen sein, Jones?"

„Du hast die Verlobungsanzeige gelesen, Heinz?"

„Gewiß, und im ersten Moment war ich wie betäubt von dem Schlage, ich kam sogar in Versuchung, Ilse für falsch und verschlagen zu halten. Aber seitdem ich ruhiger geworden, fühlte ich nur noch tiefstes Mitleid mit der Aermsten, sie ist unglücklich, Jones, ihr ganzes Wesen verriet es mir."

„Im Komplott ist sie mit ihrem Verlobten, diesem famosen Waltenberg, welcher dem Alten von Blankenstein soeben die Nachricht brachte, daß sein verlorener Sohn wiedergefunden sei. Ja, ja, staune du nur. Der Kampf ist bereits entbrannt, auch ohne dein Dazwischenkommen, ein wiederwärtiger Kampf, versichere ich dich! Reise wieder ab, mein Freund, verbrenne alle Brücken hinter dir und erspare dir unliebsame Erfahrungen."

„Ich möchte meinen Vater wiedersehen, ich kann nicht glauben, daß sein Herz so ganz verhärtet ist, um sich dem einzigen Kinde zu verschließen." Heinz hatte leise gesprochen, seine Stimme kämpfte mit aufsteigenden Tränen.

„Aber du bist so überflüssig dort. Du hörst doch, daß Waltenberg behauptet, den verlorenen Sohn gefunden zu haben —"

„Ich kann es kaum fassen, daß Dreistigkeit soviel wagt!"

„O, da gibt es überhaupt keine Grenzen, du kennst die Menschen noch nicht. Und deinen — Vater hättest du hören müssen, in welcher Weise er von dem heimkehrenden Sohn sprach. Woche auf dein Herz und deine Sehnsucht, und man wird dich für einen Narren halten."

Und Jones berichtete in einer schonungslosen Darstellungen die Szene, wie sie sich zwischen den Familiengliedern auf dem Blankenstein abgespielt hatte.

Heinz hörte mit gesenktem Kopfe zu. Das Blut war ihm heiß ins Gesicht gestiegen und dann wieder zum Herzen zurückgeströmt.

„Du weißt, Jones, daß ich keine Vorteile erbeuten will, das ändert viel an der Sache; wenn man erfährt, daß ich Vermögen besitze, wird man mich ohne Vorurteil empfangen."

„Und an einer solchen Art des Willkommens ist dir gelegen?" brauste Jones auf, „unter dem Schein des tiefsten Elends müßtest du an das Herz deines Vaters und deiner Verwandten pochen, und wenn man dich abweist, die Karten aufdecken, und ihnen deine Verachtung ins Gesicht schleudern."

„Mein Stolz läß es nicht zu, daß ich dort als Lump erscheine, und dann kommt auch nichts heraus bei einer solchen Komödie."

„Das heißt, du willst der Scheinheiligkeit und Heuchelei alle Türen öffnen? Weiß der Himmel, auf eine solche Verwandtschaft, die mich nur meines Geldes, meiner Stellung wegen anerkennt, würde ich pfeifen!"

„So urteilst du, mein bester Jones, dem alle Liebe und Aufopferung zärtlicher Eltern zuteil wurde. Die Böbows sind nach meinem Dafürhalten nicht halb so schlimm, wie du vermutest. Es ist nur natürlich, daß sie ihren Vorteil wahren und einem Eindringling gegenüber ihre Position verteidigen. Gieb Acht, ob ich nicht Recht behalte! Wenn sie meine Uneigennützigkeit und meine wahrhaft guten Absichten erkannt haben, werden sie uns beweisen, daß sie nicht ohne Gemüt sind."

„Kunst!" spottete Trolloyn.

„Wogegen Waltenberg, sofern ich seine Freundschaft suchte, mich immer ausnützen würde. Das ist ein gefährlicher Bursche, habgierig und gewissenlos, und dennoch — wer weiß, ob nicht auch er eines echten Empfindens fähig ist — es gibt doch wohl reichere Mädchen, als Ilse von Lukados."

„Aber nicht für den Halsabschneider. . . . Mit diesen philantropischen Ansichten wirst du nicht weit kommen, Heinz. Unser Heim ist da, wo wir geliebt werden, kehre zu May zurück, sie ist deine Braut, und Tante Betsey ist dir stets eine treue Mutter gewesen; dort ist dein Platz, und alles andere Irrlichterei."

Heinz sah hinaus. Der Herbst riß an den Zweigen, und wenn auch die Sonnenstrahlen durch das gelichtete Laub blitzten, — ein trostloses Bild war es doch. Das Gesicht des jungen Mannes war tiefernst.

„Es ist alles verkehrt", sagte er, „überall Aufruhr. Ich muß meiner herzigen May, die ich so sehr lieb habe, Schmerz bereiten, ich kann sie nicht heiraten."

„Heinz, um Gotteswillen, das wäre — wäre schlecht gehandelt! Bedenke, was du Mays Vater schuldest, grenzenlosen Dank!"

„Eben darum, mein Freund. Es wäre ein Betrug, wenn ich May zum Altar führte, und dazu habe ich sie zu lieb. Ich fühle aber nicht das für sie, was sie von ihrem Gatten mit vollem Recht erwarten darf, und daher muß ich sie aufgeben."

„Dir spukt Ilse von Lukado im Kopf!"

„Höre, Jones, du bist mein bester Freund, aber eine Grenze gibt es auch für dich. Vergiß das nicht."

Er hatte Hut und Handschuhe in die Hand genommen, und wollte hinaus, um seinen Mantel umzuhängen.

Jones vertrat ihm den Weg. „Heinz, lieber Junge, es fehlt nur noch, daß wir uns entzweien. Zürnst du mir ernstlich?"

Aber Heinz lächelte schon wieder, wenn auch mit blassen Lippen.

„Zwischen uns bleibt alles beim alten, selbstverständlich. Und glaube doch nicht, daß mit dieser einen Enttäuschung May Lebensglück zerstört ist. Gerade aus Schutt und Asche hebt sich gern ein Prachtbau empor, aus Leid und Tränen wird die reinste Freude. . . Ich gehe jetzt, Jones, beim Diner sehen wir uns wieder." (Fortsetzung folgt.)

hauses und des Rheinischen Provinziallandtages Friederich Leopold Freiherr v. Geyr-Schweppenburg.

✉ Berlin, 12. Aug. Nachdem der Kaiser wieder in Berlin eingetroffen war, traf gestern früh auch der Reichskanzler Graf Bülow aus Norderney hier ein. Er hatte vormittags Vortrag beim Kaiser. Ob er auch über den Königsberger Prozeß und über den „Fall Mirbach" Vortrag gehalten haben mag? Vielleicht erfahren wir es demnächst aus „persönlichen Entschließen" des Kaisers. Am mittag empfing der Kaiser in Gegenwart des Reichskanzlers, wie bereits berichtet, die Abordnung der südwestafrikanischen Ansiedler. Der Reichskanzler stellte die Mitglieder der Abordnung dem Kaiser vor, welcher jeden mit einem Händedruck begrüßte. Alsdann trug der Sprecher der Abordnung, F. Erdmann, die Wünsche der Ansiedler in knappen Worten vor. Der Kaiser antwortete hierauf, indem er die einzelnen Punkte durchging und hierbei eine genaue Kenntnis der Verhältnisse in der Kolonie bekundete. Besondere Fragen an die einzelnen Herren wurden nicht gerichtet. Nach ungefähr einer halben Stunde war der Empfang beendet. Mit einem Händedruck und dem Wunsche „Glückliche Reise" verabschiedete sich der Monarch von den Farmern. Diese sind von dem Empfang völlig befriedigt und glauben bestimmte Hoffnung hegen zu dürfen, daß ihre Wünsche beim Kaiser dieselbe freundliche Aufnahme gefunden haben wie bei der Regierung.

✉ Berlin, 12. August. Im Monat Juni d. Js. sind auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der bayrischen und der Bahnen mit weniger als 50 Km. Betriebslänge — 10 Entgleisungen auf freier Bahn (davon 4 bei Personenzügen), 14 Entgleisungen in Stationen (davon 5 bei Personenzügen). 3 Zusammenstöße auf freier Bahn (sämtlich bei Güterzügen), 12 Zusammenstöße in Stationen (davon 2 bei Personenzügen) vorgekommen. Dabei wurden 2 Bahnbedienstete getötet, 29 Reisende und 16 Bahnbedienstete verletzt.

§ Berlin, 12. August. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Eduard Bernstein sprach in einer stark besuchten Volksversammlung im Charlottenburger Gewerkschaftshause über die Stellung der deutschen Sozialdemokratie zur russischen Freiheitsbewegung und charakterisierte den politischen Mord als unausbleibliche Folge des Despotismus.

§ Berlin, 12. August. Berliner Blättern zufolge richteten die Oberbürgermeister und Bürgermeister größerer Städte eine Eingabe an das Staatsministerium, worin sie ersuchen, dem Entwurfe zur Abänderung des Gesetzes über die Ausführung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 28. Juni 1902 die Zustimmung zu versagen.

§ Karlsruhe, 12. Aug. Zwei japanische Oberforstbeamte trafen hier ein, um im Auftrag ihrer Regierung die als vorbildlich geltenden Einrichtungen der badischen Forstverwaltung zu studieren und Vorschläge für die Neuregelung des Forstwesens zu machen. Unter sachverständiger Führung werden die beiden Japaner, welche die deutsche Sprache hinreichend beherrschen, in den nächsten Tagen verschiedene Forstbezirke Mittelbadens und des Schwarzwaldes bereisen.

§ München, 12. Aug. Der Prinzregent erhob den Staatsminister des Innern Freiherrn v. Feilitzsch aus Anlaß seines heutigen 70. Geburtstages in den Grafenstand.

§ Freiburg, 12. Aug. Der katholische Geistliche Dr. Rieger, der vor einigen Monaten in den Sitzungssaal des hiesigen Ordinariats eingedrungen war und auf den Erzbischof einen Revolverschuß abgegeben hatte, ohne zu treffen, wurde vom Direktor der Universitäts-Irrenklinik, Professor Hoche, auf Grund mehrwöchiger Beobachtung für geisteskrank erklärt und nach der Staatsirrenanstalt Illenau übergeführt.

§ Konstanz, 12. Aug. Die Staatsanwaltschaft hat, wie die Karlsruher Zeitung im nichtamtlichen Teile berichtet, gegen den hiesigen Arbeitgeberverband ein Ermittlungsverfahren eingeleitet wegen Nötigung oder Vergehens gegen § 153 der Reichsgewerbeordnung. Der Verband soll angeblich solche Baumaterialienlieferanten, die an Bauunternehmer lieferten, welche auf die Forderungen der Arbeiter eingegangen waren, gezwungen haben, unter Androhung des Abbruchs aller geschäftlichen Beziehungen, die Lieferungen an die arbeitfreundlichen Unternehmer einzustellen.

Ausland.

Frankreich.

Der Tod Waldeck-Rousseaus.

Bezüglich der Operation wird nachträglich bestätigt, daß diese sehr gut gelungen war. Der Kranke wurde eingeschläfert. Nach der Operation befand sich der Kranke so gut, daß man einen glücklichen Ausgang für sicher hielt, aber später begannen die Kräfte ihn zu verlassen. Die Aerzte versuchten mehrmals Einspritzungen mit Serum, welche den Kranken wieder etwas kräftigten. Zuletzt halfen auch diese Injektionen nicht mehr. Als der Tod eintrat, standen Frau Waldeck-Rousseau, ihr Neffe René Waldeck-Rousseau und mehrere Freunde der Familie am Bette. Seit der ersten Operation hatte der Kranke um 20 Kilo an Gewicht abgenommen, das schlimmste Symptom, das sich zeigen konnte. Der Aufenthalt auf dem Landsitze in Corbeil schien dem Kranken gut zu bekommen. In den ersten Wochen machte er Ausfahrten. Zuletzt jedoch verließ er nicht mehr das Zimmer und in der letzten Woche mußte ihm ein Bett in den Salon aufgestellt werden, von wo er die Aussicht auf die vorbeifließende Seine genoß. Der Kranke wurde stets einsilbiger und ließ sich auch durch die Heranziehung der beiden fremden Spezialisten nicht mehr aus seiner Apathie aufrütteln. Wie schon gemeldet, war der Kranke nicht mehr zum Bewußtsein gelangt. Präsident Loubet und der Ministerpräsident Combes haben sehr warme Beileidstelegramme an Frau Waldeck-Rousseau gerichtet. Die dem Verstorbenen nahegestandene Presse benutzt dessen Tod, um gegen die Kirche Sturm zu laufen. Frau Waldeck-Rousseau hat das von der Regierung angebotene feierliche Nationalbegräbnis ihres Gatten abgelehnt, da er wiederholt den Wunsch zu erkennen gegeben habe, in einfachster Weise bestattet zu werden. Das Leichenbegängnis ist auf Sonnabend vormittag festgesetzt. Die Beerdigung erfolgt auf dem Kirchhof Montmartre. Alle republikanischen Blätter sprechen ihr lebhaftes Bedauern aus beim Tode Waldeck-Rousseaus. Die Republik verliere in ihm, sagen sie, einen ihrer berühmtesten Advokaten und einen ihrer besten Verteidiger. Sie sagen, wenn Waldeck-Rousseau auch Mäßigung gezeigt habe, so habe er doch die Notwendigkeit demokratischer Reformen eingesehen; er zeigte dies besonders beim Zustandekommen des Gesetzes, daß das Syndikatswesen organisieren sollte. Die Organe der Majorität betonen auf der anderen Seite die Wichtigkeit der Rolle, die Waldeck-Rousseau seit 1889 gespielt hat. Sie sehen in ihm den Retter der Republik in der schwersten Krisis, die sie jemals durchgemacht hat. Die Organe der Opposition, der Monarchisten und Klerikalen, erkennen, wenn sie sich auch gegen die Politik des früheren Konseilspräsidenten aussprechen, immerhin seine hohe Begabung und seine bewundernswerte Beredtsamkeit an.

Rußland.

Ein russischer Thronfolger da!

☛ Petersburg, 12. Aug. (Privattelegr. des Bocholter Volksblattes). Die Kaiserin wurde von einem Sohne entbunden.

Zar Nikolaus II., geb. am 19. Mai 1868, vermählte sich am 27. November 1894 mit Alexandra Feodorowna (vorher Alix), Prinzessin von Hessen und bei Rhein der Schwester des Großherzogs von Hessen. Der Großfürst-Thronfolger Michael Cäsarewitsch, geboren am 5. Dezember 1878, muß also in dieser seiner Eigenschaft jetzt „abdanken". Bisher war der Zar mit Töchtern beschenkt worden: Olga (1895), Tatjana (1897), Maria (1899), und Anastasia Nikolajewna (1901). Der junge Kronprinz ist also das fünfte Kind. Die Freude ob des glücklichen Familienereignisses, welche dem russischen Kaiserhause aufrichtig gewünscht wird, wird durch den traurigen Krieg mit Japan wesentlich beeinträchtigt.

Ermordung russischer Beamten im Kaukasus.

Außer dem Vizegouverneur Andrejew von Jelissawetpol und dem Kreischef Loguslawski von Surmalu sind in der letzten Zeit noch zwei russische Beamte im Kaukasus ermordet worden, nämlich der Verwalter der Staatsforsten im Kreise Kasasch, Tregubenko und der Polizeichef von Nachitschewan im Gouvernement Eriwan, Kusnezow. Auch diese beiden sind, wie die erstgenannten, am hellen Tage und auf offener Straße angefallen und niedergestreckt worden. Die Gleichartigkeit in der Verübung der Mordanschläge läßt den Schluß zu, daß die Verbrechen gegen Tregubenko und Kusnezow ebenfalls politischen Beweggründen entsprungen sind, zumal da andere Ursachen unauffindbar sind.

Der russisch-japanische Krieg.

Port Arthur in Nöten!

☛ Tschifu, 12. Aug. (Privattelegr.). Zwei japanische Torpedoboote gingen in der vergangenen Nacht ohne Licht in den Hafen von Port Arthur und landeten eine Viertelmeile vor dem russischen Torpedobootszerstörer „Retwisan". Um 4 Uhr früh bestieg eine Landung Japaner den entwaffneten „Retwisan" unter Gewehrfeuer.

Unwahrscheinlich klingt diese sensationelle Kriegsnachricht nicht. Aus Tschifu kam gestern die Nachricht, daß das Port Arthur-Geschwader der Russen einen Durchbruch nach Wladiwostok unternommen habe. Insgesamt sollen es sechs Linienschiffe, vier Kreuzer und die Hälfte der Torpedobootszerstörer sein, die in See gingen. Da die Japaner, wie auch das vorstehende Privattelegramm in etwa bestätigt, unausgesetzt den Hafen von Port Arthur bewachten, so ist nicht anzunehmen, daß die Russen entschlüpften. Tatsächlich wurde aus Tschifu auch gemeldet, daß die Japaner das russische Geschwader verfolgten und daß es zur Seeschlacht kam. Vermutlich haben nun die Japaner gestern den ganzen Tag über auf die Russen Jagd gemacht und diese lahm gelegt, so daß es den Japanern möglich war, selbst nachts und ohne Licht in den Hafen von Port Arthur einzudringen. Das Vorgehen der Japaner nötigt weiteren Respekt vor diesen ab, die in den letzten Tagen an der Küste eine Anzahl Batterien bauten, deren Feuer speziell wohl den russischen Schiffen eingeheizt hat und es ihnen zu heiß wurde. Wie man jetzt sieht, ist ihr Fluchtversuch mißlungen.

Die „Thea" für gesetzliche Prise erklärt!

☛ In der Angelegenheit des von dem Wladiwostok-Geschwader aufgebrachten Kieler Dampfers „Thea" sind jetzt auch Drahtberichte des deutschen Konsulats in Wladiwostok eingegangen. Der russische Admiral hat die Versenkung des Schiffes damit zu rechtfertigen versucht, daß der Dampfer „Thea" nicht Kohlen genug an Bord gehabt habe, um nach Wladiwostok zu gelangen. Dieser Grund ist aber nicht stichhaltig: Die „Thea" ist 60 Meilen nördlich von Jokohama angehalten, von der Versenkungsstelle bis nach Wladiwostok sind 900 Seemeilen. Der Dampfer, welcher 10 Knoten läuft, hatte noch 120 Tonnen Kohle in den Bunkern, er hätte mit 100 Tonnen in vier Tagen nach Wladiwostok gebracht werden können. Die russischen Kreuzer waren allerdings im Stande, die Fahrt in zwei Tagen zu machen, aber wenn die russischen Kaperschiffe alle Schiffe in den Grund bohren wollen, die ihnen verdächtig vorkommen, dann wird es bald keine Dampfer in der asiatischen Fahrt mehr geben. Das ganze Vorgehen der russischen Seeoffiziere gegen den Kieler Dampfer ist ein sehr eiliges gewesen. Das Schiff wurde in stürmischer Nacht angehalten, Kapitän und Besatzung erhielten den Befehl, das Schiff innerhalb 20 Minuten zu räumen. Die Leute der „Thea" haben fast nichts mehr als das nackte Leben gerettet, Schiffsführer, Steuerleute und Maschinisten waren selbstverständlich Deutsche. Es unterliegt nicht dem mindesten Zweifel, daß das Schiff nur in der japanischen Küstenfahrt beschäftigt war und niemals Kriegskontrebande geführt hat. Durch die Gesandtschaft in Tokio ist der Beweis zu erbringen, daß die „Thea" Fischöl und Fischdünger in Jesso geladen, der zum Düngen der Reisfelder bestimmt war. Gleichwohl hat das Prisengericht die „Thea" für gesetzliche Prise erklärt. Der Dampfer sei seit dem 25. März auf neun Monate von der japanischen Gesellschaft „Hakoi Sannino Gosti Koja" gechartert worden; er habe zwischen den japanischen Häfen verkehrt und alle japanischen Handelsschiffen gewährte Vorrechte, genossen, damit aber auch seinen neutralen Charakter eingebüßt. Die aus Fischen bestehende Ladung sei feindliches Eigentum gewesen. Die Versenkung des Schiffes und die Konfiszierung der Ladung, bestehend aus Guano und Fett, sei völlig gerechtfertigt gewesen.

Landwirtschaftliches.

Die Leutenot in der Landwirtschaft verschärft sich wieder. Nach den Wahrnehmungen des Arbeitsamtes der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg hörte schon 1903 das Angebot gewerblicher Arbeiter für Landarbeit, das während der Jahre der gewerblichen Krise zu beobachten war, wieder ganz auf. Dafür begann das Aufsaugen der ländlichen Arbeitskräfte durch die Industrie. Die aus dem Auslande und anderen Gegenden herangezogenen Arbeitskräfte erwiesen sich nur als Tropfen auf heißem Stein, da sie schon nach ganz kurzer Zeit von der Industrie aufgenommen wurden. Ständige einheimische Arbeiter, namentlich Knechte und Dienstmädchen, sind äußerst schwer zu beschaffen, weswegen die Nachfrage nach Wanderarbeitern, hauptsächlich nach ausländischen, zusehends größer wird. Vom genannten Arbeitsamt wurden im Jahre 1903 nur 824 Stellen mit ständigen Arbeitern besetzt gegen 994 im Jahre 1902 Mit Wanderarbeitern wurden dagegen 9374 Stellen besetzt gegen 6234 im Jahre 1902. Und zwar waren unter den Wanderarbeitern nur 246 Deutsche, dagegen 1139 Russen, 6427 Galizier und 1562 Ungarn. Ganz erfolglos fallen nach wie vor die Versuche aus, entlassene Reservisten wieder auf dem Lande unterzubringen. Trotzdem in allen Kasernen der Provinz Brandenburg die offenen Stellen des Arbeitsnachweises der Landwirtschaft bekannt gemacht werden, meldete sich im Vorjahre von den zur Entlassung kommenden Reservisten kein einziger, vielmehr wandten sich die meisten der vom Lande stammenden Reservisten der Industrie und dem Gewerbe zu, wozu die Arbeitsnachweise der Kriegervereine ihnen die beste Gelegenheit boten. — Diese Verhältnisse sollten der Landwirtschaft doch zu denken geben. Mit Klagen ist da nicht geholfen, man muß die ländlichen Arbeiterverhältnisse bessern, Koalitionsrecht gewähren 2c.

Provinzielle Nachrichten.

* Wesel, 11. Aug. Zum 1. Oktober ist der Vorsteher des Kaiserl. Postamts, Postdirektor Reißland, nach Mülheim (Rhein) versetzt. Zu seinem Nachfolger ist der Postdirektor Degenhardt aus Aurich bestimmt.

* Emmerich, 17. Aug. Nette Pflänzchen! Fünf 13- bis 14jährige Burschen drangen vor einigen Tagen durch ein Fenster in den Keller eines Hauses an der Reeser Chaussee und stibitzten daselbst mehrere Flaschen Bier und einige Eßwaren, an denen sie sich auf einer nahgelegenen Weide gütlich taten. Da es sich nur um Raub von Mundvorrat handelte und der Bestohlene von einer Strafanzeige absah, so kann eine gerichtliche Bestrafung nicht erfolgen. Hoffentlich aber haben die Eltern den jugendlichen Einbrechern durch Verabreichung einer gehörigen Tracht Prügel die Lust an weiteren derartigen diebischen Unternehmungen ein für allemal ausgetrieben.

* Rorel, 11. August. Bei Verlegung des Abtes in der Bauerschaft Schonebeck, in der Nähe des Gutsbesitzers Große Thier, wurden in einer Tiefe von zwei bis drei Meter, ganze Bäume bis zu einem Meter dick, zu Tage gefördert. Da das Holz schon sehr morsch ist, so ist anzunehmen, daß es sich um große Umwälzungen handelt, welche vor Jahrtausenden vor sich gegangen sind. Auch ein sehr großer Kieselstein von ungefähr zwanzig Zentner wurde bloßgelegt Es wäre wünschenswert, daß die Ausgrabungen von fachkundigen Leuten untersucht würden. In einer Viertelstunde kann man die Stelle von Haus Hülshoff aus ganz gut erreichen.

* Meiderich, 11. Aug. Heute nacht ist der Schlächtermeister Mathias Schmalhaus von dem bei ihm seit 7 Jahren beschäftigten Gehülfen Otto Dahman nach kurzem Wortwechsel erstochen worden. Der Gehülfe brachte seinem Meister 2 Stiche in die Brust bei, wovon einer das Herz traf und diesen sofort tötete. Der Täter ist verhaftet.

* Hamborn, 10. Aug. Vor einigen Tagen trank ein im benachbarten Buschhausen beschäftigter Maurer infolge einer Wette hintereinander 2 Liter Schnaps; heute verschied er an Alkoholvergiftung.

* Gelsenkirchen, 12. Aug. Beim Ueberschreiten der Bahn wurde einem Arbeiter Kopf und Beine abgefahren. 2 Arbeiter wurden schwer verletzt.

* Bochum, 12. Aug. Auf der Zeche Konstantin der Große, Schacht II, stürzte der Bergmann Nähle in einen Aufbruch; als gräßlich verstümmelte Leiche wurde er zutage transportiert.

* Duisburg, 12. Aug. Sicherem Vernehmen nach wird das kürzlich abgebrannte Burgtheater wieder aufgebaut werden. Mit den Arbeiten soll sofort nach Abschluß der Verhandlungen mit den verschiedenen Versicherungen begonnen werden.

* Herborn, 12. Aug. Hier ist ein Großfeuer ausgebrochen; 10 Scheunen und 20 Wohnhäuser sind von den Flamm ergriffen worden.

* Oberlanstein, 12. August. Zum Bürgermeister von Oberlahnstein wurde heute Bürgermeister Schütz (Eltville) gewählt.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 13. August.

* Dem Turnverein Bocholt, welcher sich mit einer Musterriege an dem aus Anlaß des Gausestes des Ruhrgaues am 24. Juli in Sterkrade stattgehabten Wetturnen beteiligte, wurde für die guten Leistungen dieser Riege am Barren eine Ehrentafel zuerkannt. Zu dem Wetturnen waren 54 Musterriegen angetreten, von welchen 27 die vorgeschriebene Punktzahl und darüber und damit den Anspruch auf Verleihung einer Ehrentafel erreichten. Unter diesen 27 Siegern rangierte die Bocholter Riege an 16 Stelle. — Ein Mitglied des Vereins, Herr Heinrich van Schemm, nahm ferner an dem am vorigen Sonntag in Duisburg abgehaltenen Kaiserbergfest teil und erreichte im Wetturnen, aus 6 volkstümlichen Uebungsarten, Stabhochsprung, Freiweitsprung, Stemmen, Steinstoßen, Kugelschocken und Laufen bestehend, unter großer Konkarrenz, von 252 Wetturnern wurden 77 Sieger, den 16. Preis.

** Personalien aus der Provinz. Ernannt wurden: v. Beckum-Dolffs, Gottfried, 2. Kaplan an St. Mauritz, zum 1. Kaplan in Münster; Tellen, Felix, 4. Kaplan an St. Mauritz, zum 2. Kaplan daselbst; Lohmann, Heinrich, Vikar zu Holtwick, zum 2. Kaplan an der Rektoratkirche zu Bruckhausen, Pfarre Hamborn; Seminarpriester Johann Korte aus Erle bei Buer zum Kaplan an der Pfarrkirche in Holtwick.

* Der Winterfahrplan der preußischen Staatseisenbahnen wird, wie es heißt, weniger große Aenderungen auf den durchgehenden Linien bringen, dafür aber die Anschlüsse der Verzweigungen auf den Nebenbahnen zu verbessern suchen.

& Die Briefträger sollen im Herbst d. J. mit wasserdichten Umhängen für ihren Dienst bei Regen oder Schnee ausgestattet werden. Damit würde die Postbehörde einem offenbar dringenden Bedürfnis der Briefträger entsprechen, die durch ihren Dienst Wind und Wetter so außerordentlich ausgesetzt sind, auch wenn sie vom Regen durchnäßt waren, ihren Dienst auszuüben genötigt waren.

[:] Der Zutritt zu den Warteräumen erster und zweiter Klasse ist derjenigen Reisenden dritter Klasse nicht zu verwehren, welche weder durch ihre Kleidung, noch durch ihr Benehmen Anstoß erregen. Im Falle einer Ueberfüllung der Warteräume zweiter Klasse werden Reisende dritter Klasse nicht mehr zugelassen. Den Reisenden steht nicht das Recht zu, die Entfernung der Reisenden dritter Klasse aus den Warteräumen zweiter Klasse zu fordern. Haben Personen den Warteraum betreten, die nicht hineingehören, so hat der Stationsvorstand zu befinden und namentlich die Personen auszuweisen, die aus diesem oder jenem Grunde die Reisenden voraussichtlich belästigen würden. Betrunkene Personen werden in die Warteräume nicht zugelassen.

)(Für den Xaverius-Verein sind in der Zeit vom 1. Juli 1903 bis 1. Juli 1904 beim bischöflichen General-Vikariat aus dem Stadt-Dekanat Münster 1968,50 Mk., Land-Dekanat Münster 935 35 Mk., Dekanat Ahaus 448 20 Mark, Bochum 1125,60 Mk., Borken 1897,20 Mk., Coesfeld 1790 68 Mark, Dorsten 478,36 Mk., Südinghausen 595 60 Mk., Recklinghausen 210 70 Mk., Steinfurt 1284 55 Mk., Tecklenburg 389 90 Mk., Warendorf 623,50 Mk., Calcar 785 46 Mk., Cleve 1475,40 Mark, Duisburg 135,— Mark, Geldern 1272,70 Mk., Kempen 2241 40 Mark, Rees 1667,52 Mk. Wesel 235 20 Mk., Xanten 1295 67 Mk. Cloppenburg und Vechta-Neuenkirchen 525,92 Mark, Summa: 21 192,41 Mk. eingegangen. An besonderen Gaben gingen ein 3930 Mk. und an Legaten 5016,42 Mk., so daß die Gesamt-Einnahme 30139,13 Mk. beträgt.

Vermischtes.

— Das alte Opernhaus in Berlin in Flammen aufgehen zu lassen, bildet allen Ernstes einen lebhaft gehegten Wunsch der Feuerwehrtechniker, auf dessen Verwirklichung seither mit großem Fleiß hingearbeitet wurde. Noch auf dem kürzlich stattgehabten „Vierten Verbandstage der deutschen Berufs-Feuerwehren" in München führte Branddirektor Reichel-Hannover, nach dem stenographischen Berichte, über diese Verhandlungen zur „Opernhausfrage" folgendes aus: „Versuche mit Probetheatern, wie man sie in Wien plane, gäben kein richtiges Bild. richtiger sei es, ein wirkliches Theater anzustecken Er denke dabei an das alte Opernhaus in Berlin, das solle man in Brand setzen. Eine Sachverständigenkommission möge alsdann das Nähere feststellen. Er habe sich übrigens bereits mit der Intendantur des Opernhauses in Verbindung gesetzt, wie aus den Antworten, die er erhalten habe, hervorgehe, sei die Möglichkeit vorhanden, daß die Sache sich verwirklichen lasse. Redner hat zum Schluß seiner Ausführungen den Verbandsvorstand, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen und dafür zu sorgen, daß das Bühnenhaus zu Brandproben zur Verfügung gestellt werde." Der zuletzt geäußerte Wunsch wird „leider" nicht in Erfüllung gehen, da der dahin gestellte Antrag eine glatte Ablehnung erfuhr.

— Pferd und Automobil. So rasch wie die Verehrer des Automobils in ihrer Begeisterung prophezeien, geht es mit dem Pferde doch nicht zu Ende. Noch ist es zu früh, um von der Statistik ganz genauen Aufschluß zu verlangen wieweit die beiden Gegner sich schon Terrain abgewonnen haben. Aber das dem lebendigen Vierfüßler der Atem eher ausgehen wird als der toten Maschine, wenn das Bild gestattet ist, bleibt doch wahrscheinlich, obwohl man auch da an die unnützen Aengste der guten alten Zeit vor der Eisenbahn denken mag. Am besorgtesten blickt natürlich die Heeresverwaltung auf das drohende Aussterben der Pferdegattung. Jedes neue Automobil, das aus den Fabriken hervorgeht, bedeutet eine mögliche Verminderung der Zahl der Remontepferde, die für den Kriegsfall vorgemerkt sind. Aber wie gesagt, allzu große Angst um die Zukunft der Kavallerie brauchen die Kriegsministerien noch nicht zu hegen. Paris ist wohl die Stadt der Welt, in der das Automobil am meisten Boden gewonnen hat. Vom Jahre 1903 bis 1904 nahm die Zahl der in Paris eingeschriebenen Remonten genau um 1000 Stück ab. Sie sank von 91,147 auf 90,147. Die neue Untergrundbahn und die Ausdehnung der elektrischen Straßenbahn, welche die Omnibusse verdrängen, haben wahrscheinlich soviel Anteil an diesem Rückzug des Pferdes wie das Automobil. Wenn man nach den einzelnen Quatieren unterscheidet, kommt der Löwenanteil allerdings auf das Automobil. Denn während die Zahl der Pferde in den äußeren Stadtteilen etwas zugenommen, ist sie in den zentralen Arondissements, wo das Geschäftsleben konzentriert ist, und in den vornehmen Vierteln, also im eigentlichen Machtbereich des Automobils erheblich zurückgegangen. Im Opernviertel zählte man allein 223 Pferde weniger als im vorigen Jahr. Eine starke Verbilligung des mechanischen Vehikels könnte allerdings die Entwicklung sehr beschleunigen, denn bis jetzt sind es in der Tat nur Luxuspferde, die Lasttiere der großen Geschäfte, die dem Benzinmotor weichen mußten.

— Vegetarier wider Willen. In der spanischen Stadt Badajoz fanden jüngst Provinzialratswahlen statt, lärmend nnd lebhaft, wie das in südlichen Ländern so üblich ist. Es wurden einige hundert Wahlzettel gewaltsam vernichtet und einige Dutzend Wahlurnen zertrümmert, und als schließlich alles wieder in Ordnung war, erkannte man, daß nicht — wie man erwartet hatte — der Marquis Alfonso Ferronnez, ein Grande von Spanien und fürnehm wie weiland Cid Campeador, sondern sein Gegenkandidat, ein ganz ordinärer Republikaner, gewählt war. „Wartet nur, Ihr Kerle, das sollt Ihr mir büßen," sagte der Marquis, „Ihr sollt künftigen Freitag fasten, wie jeder Christenmensch, und keinen Bissen Fleisch zu essen bekommen!" Die verstockten Republikaner lachten ob dieser Drohung; als aber der Freitag kam, machten sie lange Gesichter: der Marquis hatte in aller Frühe bei allen Fleischern der Stadt den gesamten Fleischvorrat aufkaufen lassen, und so mußte das Volk von Badajoz aus der Not eine Tugend machen und 24 Stunden lang vegetarisch leben.

Schluß des redaktionellen Teiles.

…Provinz. Ernannt …friad, 2. Kaplan an …linster; Tellen, Felig, …n 2. Kaplan daselbst; …ltwick, zum 2. Kaplan …sen, Pfarre Hamborn; …us Erle bei Buer zum …oltwick.

…der preußischen Staats… …weniger große Rende… …Linien bringen, dafür …ungen auf den Neben…

…im Herbst d. J. mit …ren Dienst bei Regen …n. Damit würde die …genden Bedürfnis der …h ihren Dienst Wind …ausgesetzt sind, auch …waren, ihren Dienst

…Kartoffäkeln erster und …eifenden dritter Klasse …durch ihre Kleidung, …erregen. Im Falle …äume zweiter Klasse …nicht mehr zugelassen. …Recht zu, die Entlassse aus den Warte…n. Haben Personen …cht hineingehören, so …anden und namentlich …us diesem oder jenem …lich belästigen würden. …die Warteräume nicht

…Verein sind in der …1. Juli 1904 beim …aus dem Stadt…Land-Dekanat Münster …48 20 Mark, Bochum …97,20 Mk., Coesfeld …6 Mk., Südinghausen …0 70 Mk., Steinfurt …90 Mk., Warendorf …Mk., Cleve 1475,40 …k, Geldern 1272,70 …Rees 1667,52 Mk. …95 67 Mk. Cloppen…5,92 Mark, Summa: …An besonderen Gaben …ageten 5016,42 Mk., …0139,13 Mk. beträgt.

…es.

…aus in Berlin …en zu lassen, …aft gehegten Wunsch …essen Verwirklichung …rbeitet wurde. Noch …Vierten Verbandstage …a" in München führte …, nach dem steno… …Verhandlungen zur …us: „Versuche mit …Wien plane, gäben …i es, ein wirkliches …dabei an das alte …man in Brand setzen. …möge alsdann das …übrigens bereits mit …ufes in Verbindung …die er erhalten habe, …vorhanden, daß die …Redner hat zum Schluß …dsvorstand, die An…men und dafür zu …Brandprodom zur Ver…agt geäußerte Wunsch …gehen, da der dahin …hnung erfuhr.

…i. So rasch wie die …egeisterung prophezeien, …zu Ende. Noch ist es …genauen Aufschluß zu …r sich schon Terrain ab…ebendigen Vierfüßler der …toten Maschine, wenn …rscheinlich, obwohl man …er guten alten Zeit vor …sorgtesten blickt natürlich …e Aussterben der Pferde… …das aus den Fabriken …Verminderung der Zahl …egsfall vorgemerkt sind. …t um die Zukunft der …rien noch nicht zu hegen. …in der das Automobil …Vom Jahre 1903 bis …eingeschriebenen Remon… …sank von 91,147 auf …und die Ausdehnung …die Omnibusse verdrän…il an diesem Rückzug des …man nach den einzel… …der Löwenanteil aller… …während die Zahl der …etwas zugenommen, ist …wo das Geschäftsleben …Vierteln, also im eigent…erheblich zurückgegangen. …3 Pferde weniger als im …gung des mechanischen …wicklung sehr beschleu…r Tat nur Luxuspferde, …die dem Benzinmotor

…llen. In der spani…t Provinzialratswahlen …in südlichen Ländern …dert Wahlzettel gewalt…Wahlurnen zertrümmert, …Ordnung war, erkannte …t hatte — der Marquis …Spanien und fürnehm …rn sein Gegenkandidat, …ewählt war. „Wartet …üßen," sagte der Mar…sten, wie jeder Christen… …essen bekommen!" Die …ieser Drohung; als aber …Gesichter: der Marquis …eischern der Stadt den …en, und so mußte das …eine Tugend machen …eben.

…len Teiles.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 14. August.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Christenlehre.
4 Uhr Rosenkranzandacht.
In den **Bauerschaften** ist Christenlehre.

Liebfrauen.

6, ½8 und ½9 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.
In der Bauerschaft Stenern ist Christenlehre.

St. Joseph.

½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.
¼4 Uhr Christenlehre in den Bauerschaften.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt; abends ½9 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Rhede.

Gottesdienst-Ordnung

am 14. August.

6 Uhr erste hl. Messe.
½7 Uhr zweite hl. Messe.
9 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr Hochamt und Predigt.
Nachm. ½3 Uhr Christenlehre und Andacht hier, in Krechting, Krommert und Bardingholt.
Nächsten Samstag ist Vigilien-Botkast.
Nächsten Sonntag ½7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation.

Marianische Jünglings-Sodalität.

Sonntag, den 14. August, 11¼ Uhr:

Versammlung.

Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

Eine

Erstwärterin

sucht umständehalber von September an 4 bis 5 Wochen eine Aushülfe-Stelle. Offerten unter **A. P. 216** an die Expedition d Bl. erbeten.

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie unter günstigen Bedingungen gesucht.

M. Mühlfolder,
Ostermarkt.

Zum 1. Okt. ein ält., zuverlässiges,

kath. Mädchen

mit guten Zeugnissen gesucht, welches selbständig kochen kann und in allen Hausarbeiten durchaus erfahren ist.

Gleichzeitig suche ein jüngeres **Zweitmädchen**, welches sich in der Küche mitausbilden kann.

Apotheker Driessen,
Emsdetten b. Münster.

Zum 1. Oktober ein tücht., properes

Dienstmädchen

gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Junge Leute

(Alter 16—30 Jahre),

besonders solche, die in der **Landwirtschaft praktisch** tätig waren, erhalten

Lebensstellung

als **Beamte** für **Rittergüter Kgl. Domänen, landwirtsch Großbetriebe** nach erfolgter **Einzel**-Ausbildung **kostenlos** nachgewiesen. **Gesunder** und **nicht** überfüllter Beamtenberuf.

Etwaige Nachhülfe im **Rechtschreiben, Rechnen, Schönschreiben unentgeltlich.**

Anmeldungen **bald** gefl. erbeten

Landwirtschaftl. Technikum,
Münster i. W.

Das von Herrn Georg Sarrazin bewohnte

HAUS

(Friedenstraße 2a) ist sofort unter günstigen Bedingungen zu kaufen.

W. Fahnenbruck.

Gr. Ober-, Unterbett u. Kissen zus. 12½ Mk., Hotelb. 17½ Mk., Ausst-Betten 22½ Mk. Nichtpass. Betrag ret. Preisl. gratis A. Kirschberg, Leipzig 86

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen-** und **Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.

M. Boeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Wallfahrt nach Kevelaer.

Am Samstag, dem 27. August, zieht die **Fußprozession** in althergebrachter Weise von Bocholt nach Kevelaer.

Alle Verehrer der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria werden hierdurch zur Teilnahme an der Prozession eingeladen.

Der Vorstand.
Richter, Pfarrer.

Kevelaer-Büchlein.

Gebete und Gesänge

für die

Wallfahrt zum Gnadenbilde der Trösterin der Betrübten in Kevelaer.

Preis geb 50 Pfg.

Vorrätig in der J. & A. Temming'schen Buchhandlung, Bocholt.

Hofes-Verpachtung.

Das in der Gemeinde **Grütlohn** bei Borken belegene gräflich von Landsberg'sche Pachtgut **Schwentz** kommt am

Dienstag, dem 16. August cr., vormittags 10 Uhr,

im Rentei-Bureau zu Schloß Gemen auf 10 Jahre öffentlich meistbietend zur Verpachtung.

Zu dieser Pachtung, auf welcher **gute, geräumige** Gebäulichkeiten vorhanden sind, gehören

	61	a	48	qm Hofraum und Garten,
8	ha 81	„	93	„ Acker,
5	„ 31	„	1	„ Wiesen,
4	„ 43	„	68	„ Weiden
19	ha 18	a	10	qm

oder 75 Morgen 22 Rut. 43 Fuß.

Die Pacht-Bedingungen können hierselbst **vormittags von 9—13 Uhr** eingesehen werden.

Gemen, den 1. August 1904.

Matenaers. Oberamtmeister.

Gutsverkauf.

Am Dienstag, dem 16. August, nachmittags 3½ Uhr,

werde ich in der Wirtschaft **„Zum Holtwicker Bach"** in Holtwick (Quartier) das in der Gemeinde Holtwick belegene

Bauerngut Benning-Spieker,

welches ca. 80 Scheffelgesäe groß ist, im Auftrage des Eigentümers, des Ackerers **Anton Benning** zu Holtwick, öffentlich gegen Meistgebot zum Verkaufe aussetzen. Vorher Besichtigung des Gutes.

Das etwa 5 Minuten von der Chaussee Bocholt-Dingerlo belegene arrondierte Gut ist sehr rationell bewirtschaftet und befindet sich in bestem Kulturzustande. Die Hofesgebäulichkeiten sind sehr gut erhalten.

Näheres bei mir zu erfahren.

Koop,
Notar.

Mobiliar-Versteigerung.

Freitag, den 19. ds. Monats, nachmittags 2 Uhr,

werde ich im freiwilligen Auftrage des Schuhmachers Peter Diesbergen zu Hochfeld Nr. 120h hierselbst wegen Wegzugs öffentlich versteigern:

Schränke, Tische, Stühle, Oefen, Spiegel, 1 Wanduhr, vollständige Betten, Bettladen, 1 Schusterwalzpresse, Kanarienvögel und 1 Schwarzdrossel, Haus- und Küchengeräte usw.

Posten bis inkl. 5 Mark müssen sofort bezahlt werden.

A. Vernier, Auktionator.

Wilh. Wiese, Bocholt,

6 Nordwall 6.

Steinhauerei und Marmorschleiferei.

Grabdenkmäler in Marmor, Granit und Sandstein.

Steinsockel für Eisenkreuze.

Kissensteine mit Inschrift von 15 Mk. an.

Ständiges Lager

fertiger Grabdenkmäler.

Musterbücher franko.

Lager in Mettlacher Flur- und Wandplatten.

Granit-Fensterbänke und Fußleisten, Waschtischaufsätze u. Nachttischplatten, Spül- u. Schleifsteine, Treppenstufen.

Marmorarbeiten aller Art bei sauberer Ausführung.

Packleinen.

Gebrauchtes, sauberes Packleinen,

à M. 7,50 pro Ztr. netto Kassa, ab Bocholt oder Umgegend zu kaufen gesucht.

Offerten unter **W. 91** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine kleine

Arbeiterwohnung

(am liebsten in der Nähe des Oster- oder Nordtores) zu **mieten gesucht.**

Offerten unter **H. B. 100** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein einfach möbliertes

Zimmer,

event. mit voller Pension, zu vermieten. Offerten u. **H. S.** an die Exp. d. Bl.

Beamter ohne Kinder sucht sofort

Wohnung

(2 Zimmer und Küche). Offerten mit Preisangabe an die Expedition d. Bl. unter **G. K.** erbeten.

Mehrere gebrauchte

Fässer,

als Einmachfässer besonders geeignet, billig abzugeben bei

Jos. Delpenbrock.

Kellerei Eintracht

Bocholt, Kirchplatz.

Moselweine	M. 0.80	bis	M. 3.00
Rheinweine	M. 1.00	bis	M. 4.50
do. rot			M. 1.60
Bordeaux			M. 1.20
Burgunder			M. 2.60
Malaga			M. 1.50
Madeira			M. 2.50
Portwein			M. 2.50
Sherry			M. 2.50
Cognac vieux			M. 3.00
Cognacgrandechampagne			M. 4.00
Champagner (incl. Steuer)			M. 4.50
Champagner „ „ ½ Fl.			M. 2.75

Ausführliche Preislisten frei.

Der Verkauf erfolgt nur gegen sofortige Zahlung.

Flaschen mit unserem Stempel werden für 10 Pf. in Zahlung genommen.

Herzogl. Baugewerkschule

Gr.-Unt. 11. April. **Holzminden.** Wr.-Unt. 21. Okt.

verbunden mit Maschinenbauschule, Verpflegungsanst. Dir.: h. Baermann.

ORIGINAL

Cognac Asbach

alt und edel

½ Flasche M. 2 — bis M. 4.—.

Niederlage:

Carl Teuwsen,
Bocholt.

Unentbehrlich für jeden Bruchleidenden



Anerkannt bestes und sicherstes Bruchband der Welt.

Vorzüge:

Tadelloser Sitz.
Brechen der Feder im Gebrauch ausgeschlossen.
Keine Belästigung beim Gehen, Sitzen, Liegen und Arbeiten usw.
Kein Scheuern oder Wundwerden mehr.
Rutschen oder Verschieben unmöglich.
Führt Heilung herbei.

Alleiniger Verkauf
Peter Rolf, Bocholt, Markt.
Prospekte gratis.

Süddeutsche Buntweberei sucht zum baldigen Eintritt einen

Rauh- u. Appreturmeister.

Reichliche Erfahrung u. ganz selbständiges Arbeiten in beiden Fabrikationszweigen unbedingt erforderlich.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **„F. 2 K. 4064"** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a M**

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's { Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.

Fructin

1 Pfd. für 45 Pfg. giebt 600 gramm feinsten **Tafel-Honig.**

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.



Deutsche erstklass. Roland-Fahrräder **auf Wunsch auf Teilzahlung** Anzahlung 25—50 M. Abzahlung 8—15 M. monatl. Gegen Barzahlung liefern Fahrräder schon v. 70 M. an.

Man verlange umsonst Preisliste.

Roland - Maschinen - Gesellschaft in Cöln 390.

Fahrradteile sehr billig.

Eine bessere

Wohnung

von 7 Räumen nebst Stallung und 250 Ruten Ackerland pr. 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen bei **B. Kruse,** Dingden.

---

2 Zimmer

zu vermieten.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Klavier,

gut erhalten, ist weggugshalber zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

O. Hellmut Schwender

Eisengiesserei und Maschinenfabrik.

Tiegel- und Cupolofen-Schmelzung.

Ersatzteile für alle Textilmaschinen

nach Modellen und Zeichnungen in **Grauguss, Hartguss, Temperguss** und **Temperstahlguss** in hervorragender dichter Qualität.

Roststäbe

aller Konstruktionen, unübertroffen an Haltbarkeit in prima Hartguss und mit gehärteter Stahlbahn (Panzerguss).

!!Sachgemässe Ausführung von Reparaturen!! und Umänderung an Textilmaschinen.

Größere Partieen

Eschen und Weymouthskiefern

(Rundhölzer) können auf Wunsch eingeschnitten werden und bitten mir um Aufträge.

Bocholt. **Gebr. Fehlings.**

Leopold Ehringhausen,



Destillation und Likör-Fabrik,

BOCHOLT,



bringt ihre aus den feinsten Ingredienzen hergestellten Fabrikate in empfehlende Erinnerung.

Spezialitäten:

Annaberger Klosterbitter, Schweiz. Alpenkräuter-Likör. } Original. Pikanter Geschmack und wohltuend für den Magen.

Cherry Brandy (dem holländischen ebenbürtig).

Div. Crêmes etc.

Lemon-Qquash (aus eigener Citronen-Pressung).

Grosses Lager importierter Jamaika-Rums, franz. Cognacs, sowie in- und ausländischer Weine.





Wichse oder Crême?

Man verwende:

Gentner's Wichse in roten Dosen für Schuhzeug aus Rind- und Kalbleder, des schöneren Glanzes und der Billigkeit wegen. Dagegen

Ledercrême Nigrin

für Chevreaux- und Box-Calf-Leder.

Zum Einfetten

Tranolin, das beste für Schuh- und Lederwerk.

Die drei Spezialitäten sind in den meisten Geschäften zu haben.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Schutzmarke.

Bekanntmachung.

Nach Ziffer 5 der Ordnung, betr. die Erhebung von Lustbarkeitssteuern im Bezirk der Stadt Bocholt vom 7. November 1894 sind für

Vorträge auf einem Klavier, einem mechanischen oder anderen Musikinstrumente in Gastwirtschaften, Schankstuben, öffentlichen Vergnügungslokalen, Buden oder Zelten eine Lustbarkeitssteuer von 3 Mark für den Tag zu entrichten.

Für die Folge wird diese Steuer erhoben, wenn auf den beregten Instrumenten in Wirts- 2c. Lokalen gespielt wird und zwar ganz abgesehen davon, ob der Spieler von dem betr. Wirte bestellt wurde, oder ob er aus freien Stücken die Instrumente spielt oder in Gang bringt.

Unter Musikinstrumenten sind auch Orchestrions und ähnliche Musik-Automaten zu verstehen und ist die Lustbarkeitssteuer fällig, sobald diese Instrumente einmal in Gang gebracht sind.

Bocholt, den 8. August 1904.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Geller.

Papier-Servietten

empfehlen **J. & A. Temming.**

Restaurant Kaisergarten.

☛ Das auf den 14. d. M angekündigte Kinderfest findet umständehalber erst am Sonntag, dem **21** d. M., statt.

Maschinenbau- und Metallarbeiter

(Hirsch-Duncker).

Am Sonntag, dem 14. August, nachmittags 5 Uhr,

in der

Rotenburg

große öffentl. Versammlung.

Vortrag über Tarifverträge.

Referent: M. Wiss-Beek.

Freie Diskussion.

Die Arbeiter und Bürger Bocholts sind alle freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.



Kriegerverein Werth.

Feier des diesjährigen Stiftungsfestes

am 14. August.

Nachmittags 4 Uhr:

Antreten der Kameraden mit Waffen auf dem Marktplatz.

Darnach **Zug durch die Stadt zum Paradeplatz.**

Parade zu Ehren des allergnädigsten Kaisers und Königs.

Hierauf ist bis 8 Uhr: **Freiball.** Von 8 Uhr ab:

Festball,

wozu freundlichst einladet

der Vorstand.

Der Isselburger Schützenverein

feiert sein diesjähriges

Schützenfest

am 21., 22. und 23. August cr.

Näheres durch die Programme.

Günstige Eisenbahnverbindung.

Der Vorstand.

Joh. Wilms,

Baugeschäft,

en gros **Baumaterialien,** en detail

empfiehlt sein gut assortiertes Lager in

Flurbelägen in Ton- und Mosaikplatten,

Trittstufen und Spülsteinen

aus Granit, Haustein und Terrazzo,

Kuh-, Pferde- und Schweinetrögen

aus den Solinger Steinbrüchen, sowie

durchgeschlagenen glasierten Tonrohren.

Großes Lager in

scharfkörnigen Eifeler Schleifsteinen,

0,30 bis 1,00 Meter hoch,

Ia. Portland-Cement (Lengericher und Beckumer Marken),

Weiß- und Wasserkalk,

Gips, Schamotte und feuerfesten Steinen,

Ofenrohr- und Schwemmsteinen.

Große Auswahl in

Wandplatten von den einfachsten bis zu den reichsten Mustern.

Granit- und Marmorschleiferei.

Marmorwaren

als: **Fensterbänke, Waschtischaufsätze** ꝛc.,

Fußleisten aus Granit und Schiefer,

Einmachfässer aus glasiertem Steingut.

Ferner großes Lager in

Tonrohr-, freistehenden, Trocken- u. Wasser-Klosetts.

Urinals in verschiedenen Größen ꝛc.

Einrahmen

von

Bildern und Brautkränzen,

sowie das

Einbinden von Büchern

besorgt schnell und billigst

Herm. Deckers;

Ecke Nobel- und Realschulstraße.

Westdeutschlands grösstes Modewaren-Etablissement:

Rose & Co., Dortmund.

Kleiderstoffe, Seidenwaren, Leinen,
Baumwollwaren, Tisch-, Leib- und
Bettwäsche . . . Aussteuer-Artikel.

Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion.

Anfertigung nach Mass. Proben nach auswärts franko.

Unterweisung im Maschinenschreiben

(Privatunterricht)

erhalten Bureau- u. Kontor-Beamte an jedem Wochentage in den Abendstunden gegen mässiges Honorar. Flotte Beherrschung der Schreibmaschine nach beendetem Kursus garantiert.

Damen erhalten auf Wunsch auch zu jeder anderen Tageszeit Unterricht. — Interessenten wollen ihre Adresse unter **„Adler“** in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Tod allen Fliegen!

Insektenpulver,

Fliegenhüte,

Fliegenleim,

Patent-Fliegenfänger,

Wanzentod ꝛc. ꝛc.

empfehlen

Gebr. Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz,

Kirchstraße 3.

Wasche mit



Luhns

Giebt schönste Wäsche

Nur echt MIT ROTBAND

Allein echt zu haben bei:

Carl Braun, Gerh. Terstegge, Franz Schöll, Gebr. Steiner

u. überall, wo Luhns Plakat hängt.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisch. **Aussehen**, weiße sammetw. **Haut** u. blend. schön. **Teint.** Alles dies bewirkt nur: **Radebeuler**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul,** mit echter Schutzmarke: **Steckenpferd.** à Stck. 50 Pfg. bei:

Wilh. Reygers-Riegermann, Drog.



H. Zahn

CASSEL

Nähmaschinen & Fahrrad Fabrik-L.

Versand nur an Private

Decken von M. 4— an

Schläuche „ „ 3.25 „

sämtliche Zubehörteile

Auf Wunsch Special-Offerte.

---

100 Mark

Konventionalstrafe zahle bei Zuwiderhandlung meiner Garantie. **Garant** gute **6 Pfg.-Zigarren,** rein überseeischer Tabak, 11 cm lang, 1¾ cm dick. 500 Stück 15 M. Nachn.; bei 1000 Stück m. guten Refer. gegen 3 Monatstratte.

Zigarrenfabrik **Wunderle, Lorsch,** Hessen.

Kupferschmiede- u. Klempner-

Werkstelle

auf sofort zu vermieten. **Werkzeuge** sind käuflich zu übernehmen.

Wwe. H. Jacobs.

Eine in gutem Zustande befindliche, fast neue

lange Karre

(Tragkraft ca. 25 Zentner) ist umständehalber billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Gesangverein „Sängerbund“.

Zur

Abschieds-Feier

unseres Dirigenten Herrn **Karl Backhaus**

Samstag, den 18. August, abends 8 Uhr,

im Lokale des Herrn **Jos. Grosswiele** („Zum steifen Arm“) werden sämtliche passiven Mitglieder mit ihren Damen hiermit freundl. eingeladen.

Der Vorstand.

Restauration Stuwe,

Dingdenerstrasse.

Sonntag, den 14. d. M.:

Großes Gartenkonzert.

Entree frei. **Bier 10 Pfg.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

D. O.

Bergisch Märkische Bank

Elberfeld.

Kapital 54250000 Mark. Reserven ca. 16 Mill. Mark

Filialen:

Aachen, Barmen, Bocholt, Bonn, Düsseldorf, Duisburg, M.-Gladbach, Hagen, Köln, Krefeld, Remscheid und Ruhrort,

empfiehlt sich zur Vermittelung aller in das **Bankfach** einschlagenden Geschäfte:

Eröffnung **laufender Rechnungen** und provisionsfreier **Check-Conten.**

An- und Verkauf von **Wertpapieren** und **Devisen** zu kulanten Bedingungen.

Diskontierung guter Geschäftswechsel.

Ausschreibung von **Akkreditiven** auf alle grösseren Plätze.

Bereitwillige **Auskunfterteilung** über Wertpapiere.

Annahme von **Spareinlagen** zu **günstigen Zinssätzen** je nach Kündigung.

Johanna Berlinghoff,

Bocholt, Ostermarkt Nr. 39,

Kunststickerei und Paramenten-Handlung

empfiehlt alle **Paramenten** wie:

Meßgewänder, Pluviale, Stolen, Baldachine usw.

in einfacher und kostbarster Ausführung, streng nach liturgischer Vorschrift;

alle **Kirchenwäsche** wie:

Alben, Rochetts, Korporale, Purificatorien, Lavabo usw.

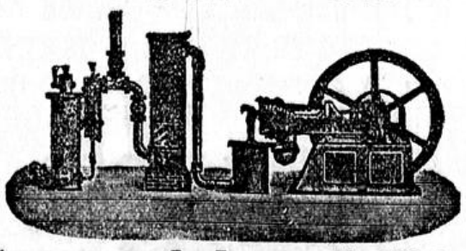
vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

Selbstanfertigung der Kunststickereien und Paramenten.

Gasmotoren-Fabrik, Akt.-Ges.,

Köln-Ehrenfeld.

Gasmotoren.



Benzinmotoren.

Sauggas-Anlagen bis 250 P. S.

Vertreter: **Alfred Böttger, Dortmund.**

Viel Mühe erspart sich die Hausfrau mit

MAGGI's Würze. Sehr **ausgiebig,** deshalb **billig.** Bestens empfohlen

von **Gebrüder Steiner,**

Drogerie zum weissen Kreuz, Kirchstrasse 3.

Restauration MESSING.

Sonntag, den 14. August:

Preiskegeln.

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Achtungsvoll

Heinr. Benning.

Verreist

vom 16. August bis 7. September.

Dr. Froning,

Wesel,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

Ich bin zum

Notar

ernannt.

Dr. jur. Tenbieg,

Rechtsanwalt und Notar.

Wesel, Ritterstrasse 323.

Landwehrkompagnie.

Sonntag nachmittag 5 Uhr:

Antreten

im Kompagnie-Lager.

Majestäten-Bier.

Der Hauptmann.

Kath. Gesellen-Verein.

Sonntag, den 14. August,

½12 Uhr:

Versammlung der Krankenpfleger.

½8 Uhr:

General-Versammlung

der Krankenkasse.

(Tagesordnung wichtig!)

Darnach:

Vortrag.

Kath. Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 14. August,

½6: Soz. Unterrichtskursus.

½7:

Monatsversammlung.

Bocholter Fussballklub 1900.

Beginn der Uebungsspiele bis auf weiteres Sonntags-Vormittags 10 Uhr.

Der Spielführer.

STUDENT

erteilt **Gymnasiasten** energisch

Nachhülfe und Unterricht

in allen Fächern. — Adressen unter „Student“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

Dr. med. H. Hemmerling, Arzt,

Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.

Düsseldorf, Oststrasse 65,

Sprechstunden:

Vormittags von 8—12 Uhr.

Nachmittags von 3—7 Uhr.

Sonntags Vorm. von 8—12 Uhr.

Der Ausverkauf

dauert nur noch kurze Zeit, und bietet sich jetzt Gelegenheit, **gute** Ware zu **billigen** Preisen einzukaufen. Die noch vorrätigen **Bierservice, Kaffeeservice, dekorierte Tassen** und **Kuchenteller,** sowie **Spiel-** und **Korbwaren** werden unter Preis abgegeben.

Meine Ladeneinrichtung,

bestehend aus Glasschrank, Regalen und Theke mit Glaskästchen **fast neu,** gebe preiswert ab; **sehr massiv** gearbeitet und eignet sich fast für jede Branche.

Franz Schmitz,

Königstraße 114.

St. Josephs Krankenlade.

Sonntag, den 14. August, vormittags von 10½—12 Uhr:

Empfang der fälligen Beiträge.

Ortskrankenkasse I.

Montag, den 15. August:

Empfang der Beiträge:

vormittags von 9—12 Uhr

und nachmittags von 2½—4½ Uhr.